

# Nach der Karriere ist vor der Karriere

**Start-ups** Im Rahmen des «Startupdays» in Bern haben ehemalige Spitzensportler über ihre zweite Karriere berichtet. Seit seinem Rücktritt als Beachvolleyballer beweist sich auch Martin Laciga als Unternehmer.

Angst vor dem Rücktritt hatte Martin Laciga nicht. Er spricht viel mehr von Respekt, dass es nach seiner sportlichen Karriere nicht mehr gleich emotional weitergehen könnte. «Im Sand lösten das Publikum und die Gegner viele Emotionen aus», so der dreifache Olympia-Teilnehmer. Für einen Menschen mit einem – wie er selber sagt – ziemlich ausgeprägten Ehrgeiz sei das nicht so einfach. Deshalb suche er sich die Emotionen heute anderweitig. «Ich habe wieder angefangen, Tennis und Beachtennis zu spielen», so Laciga.

## Keine Angst vor Risiko

Bereits vor seinem Rücktritt Anfangs Jahr hat er sich Gedanken über die Zeit danach gemacht. Als Geschäftsführer und Inhaber des Gruppenhotels Bellevue in Grächen hat er sich schon während seiner Aktivzeit ein zweites Standbein aufgebaut. Zudem hat er zwischenzeitlich eine Ausbildung zum diplomierten Marketing Manager HF abgeschlossen. Beachvolleyball-Trainer wollte Laciga nicht werden. «Ich musste nach dem Rücktritt meine Sportkarriere erstmal verarbeiten», sagt er. Anfangs nächstes Jahr gründet er mit der Martin Laciga

Marketing & Management GmbH seine eigene Firma.

Andere ehemalige Sportler haben Laciga den Weg in die unternehmerische Selbständigkeit bereits erfolgreich vorgezeigt. Im Rahmen von zwei Referaten und einer Podiumsdiskussion, der Laciga beiwohnte, gaben sie ihm Tipps. Markus Ryffel strich die Bedeutung der Authentizität hervor. «Was wir als Sportler erlebt haben, hat niemand anderes erlebt», so der ehemalige Spitzenläufer und heutige Besitzer von elf Ryffel Runnig Sportgeschäften. Das müsse man sich zum Vorteil machen. Als Spitzensportler

stunden einem nach dem Rücktritt zudem viele Türen offen. «Aber wenn man eine davon öffnet, wird erwartet, dass man wiederum Spitzenleistungen vollbringt», so Ryffel.

## Keine Angst vor Risiko

Der Schritt in die Selbständigkeit ist kein Selbstläufer. Das weiss auch Christina Nigg. Die ehemalige Profiboxerin managt heute unter anderem Spitzenathleten und ist Inhaberin eines Boxstudios. Man dürfe nicht zu ungeduldig sein und müsse selber hart anpacken. Den Schritt in die Selbständigkeit bereut sie aber nicht.

«Ich geniesse die Freiheit, die ich dadurch habe», so die ehemalige Weltmeisterin im Superfedergewicht.

Viele Sportler scheitern nach ihrem Rücktritt bereits am Anfang ihrer zweiten Karriere. Während der aktiven Karriere gibt es in der Schweiz verschiedene Institutionen, die Sportler unterstützen. Ein Beispiel dafür ist die Sporthilfe. «Aber berufliche Integration nach der Karriere gibt es nicht», so Ryffel. Um es dennoch zu schaffen, gibt es laut den Podiumsteilnehmern einige Regeln, die zu beachten sind: Man dürfe das Risiko nicht scheuen,

müsse authentisch bleiben und dürfe keine Angst haben, Entscheidungen zu treffen.

«Sport war wie jeden Tag Weihnachten», sagt Laciga. Seit einem Jahr warte er nun auf Weihnachten. Seine momentane Situation vergleicht er mit dem Anfang seiner Sportkarriere. Anfänglich musste er auch als Beachvolleyballer erst einmal Erfahrungen sammeln. Dennoch hat er bereits konkrete Ideen. Dem Beachvolleyball bleibt er auch nach seiner Aktivkarriere treu. Er will Camps für Beachvolleyball-Begeisterte organisieren. In den nächsten paar Wochen startet er erste Werbemaassnahmen für ein Camp in der Türkei, das im April stattfinden soll. Sein Angebot richtet sich in erster Linie an Amateurspieler, die sich auf die neue Saison vorbereiten wollen. Langfristig ist es Lacigas Ziel, zusammen mit Partnerstädten Beachvolley-Events auf die Beine zu stellen. Er ist davon überzeugt, dass der Weg in die Selbständigkeit für ihn der richtige ist. «Ich habe das Gefühl, das entspricht mir als ehemaligem Sportler», sagt er. Kevin Hegg

## Szene in Bern entwickelt sich weiter

Der Startupday in Bern (siehe Haupttext) ist einer von verschiedenen Events, der im Rahmen der Global Entrepreneurship Week Schweiz (GEW) stattgefunden hat. Bereits zum dritten Mal hat die «Innobe AG» diese Unternehmerwoche durchgeführt. Die Projektleiterin, Anita Jörg, zieht eine positive Bilanz: «Wir können eine Zunahme der Teilnehmerzahl und eine Verbesserung der Qualität feststellen», sagt sie. Auch die

Reaktionen der Teilnehmer seien durchwegs positiv gewesen. Dank den ETHs hat sich die Startup-Szene in der Schweiz anfänglich vor allem um die Zentren Lausanne und Zürich gebildet. «Aber auch in der Region Bern entwickelt sich die Szene immer weiter», so Jörg. Ziel der GEW ist es, innovatives Unternehmertum in der Schweiz zu fördern.

Der Auftakt bildete ein Startup-Weekend, bei welchem

Businessideen binnen 54 Stunden zu Geschäftsmodellen entwickelt wurden. Dafür arbeiteten die Universität Bern, die Berner Fachhochschule und andere Institutionen mit verschiedenen Events unter einem Dach vereint zusammen. Zur Unternehmerwoche gehörte neben vielen anderen Aktivitäten auch ein Besuch des EHC Biels am vergangenen Dienstag (das BT berichtete).

Link: [www.bielertagblatt.ch](http://www.bielertagblatt.ch)

Mehr unter den Suchbegriffen «Start up» und «Innobe»



**Martin Laciga gründet im Frühjahr seine eigene Firma.** An den Startup-Days in Bern erklärte er, wie es weitergeht – und holte sich Tipps von anderen ehemaligen Spitzensportlern, die sich selbständig gemacht haben. Mit Laciga diskutierten die ehemalige Boxerin Christina Nigg (links) und Gabriela Amgarten, welche die Diskussion moderierte.